

unterscheidet, er schmilzt dahin, wenn eine kleine Drüse am Hals ihren Dienst einstellt, fehlt oder operativ entfernt wird. Ein ethisch hochstehender Mensch wird im Krieg verwundet, das Stirnhirn wird getroffen —, und er verliert jedes Gefühl für Wohlanständigkeit und macht sich in seiner Umwelt durch Zotereien und unschickliches Benehmen unmöglich. Oder der Schuß vernichtet die Geschlechtsdrüse und der vordem energische, aktive männliche Mann wird zum trägen und indolenten Eunuchen. Ein chronisch infektiöser Prozeß, die Paralyse (Spätstadium der Syphilis) zerstört kleine Bezirke des Hirns, und der gütige Familienvater und für die Sozietät wichtige Führer wird zum tobsüchtigen Größenwahnsinnigen. Güte und Geist, Ethos und Verstand erscheinen demnach als an eine Substanz gebunden. —

Seit der Jahrhundertwende hat der Wiener Biologe Steinach die Aufmerksamkeit der Forscher auf die Dynamik der Geschlechtsdrüsen (Hoden und Eierstock) gelenkt. Es waren das Organe, von denen zu sprechen als wenig hoffähig galt. Die theologisch determinierte Weltanschauung, der wir bis vor wenigen Jahren noch vollauf unterlagen und um deren Bestehen jetzt von einer mächtigen Reaktion mit Verzweiflung gekämpft wird, hatte nicht einmal die Kreise der Mediziner verschont. Die Bezeichnung „indecent glands“ (unanständige Drüsen) für die Geschlechtsdrüsen stammt von amerikanischen Ärzten. Aber die Erkenntnisse Steinachs ließen sich nicht totschrweigen, auch wenn sie noch so „shocking“ erschienen.

Was sind die heute feststehenden wichtigsten Ergebnisse seiner Forschungen? Aus dem an sich neutralen (oder zweigeschlechtlich angelegten) Organismus schafft nur der Hoden den Mann, nur der Eierstock das Weib. Der gesamte Aufbau des Körpers und die Funktion vieler Organe ist durch die Spezifität der Geschlechtsdrüsen bedingt. Ebenso unvergleichlich aber stempelt die Geschlechtsdrüse auch die psychischen Funktionen: das Männchen ist der wilde Räuber und Kämpfer, das Weibchen Pflegerin des Hauses und der Brut. Vertauscht man die Geschlechtsdrüsen, so verändert man auch die Geschlechtsmerkmale und zwar die physischen und die psychischen. Versieht man das Individuum mit den Geschlechtsdrüsen beider Geschlechter so entsteht ein leibseelischer Zwitter.

Was schließen wir aus diesen Ergebnissen für unser Thema? Jeder Mensch ist hinsichtlich seines Körperbaus, der Funktion seiner Organe, seiner allgemeinen Leistungsfähigkeit, seiner Liebeskraft und seines Triebzieles ein Produkt seiner Geschlechtsdrüse. Die Liebe ist damit entgöttert, sie erscheint als an eine Substanz gebunden. Und die verachtete, verdeckte, nicht gekannte und nicht anerkannte Geschlechtsdrüse erweist sich als der Dirigent im Orchester des Organismus, als der Prägstock der Individualität. Davon also wären wir abhängig —, davon, in unseren herrlichsten und größten Motiven und Handlungen?

Und zur gleichen Zeit kam Freud und bewies uns, daß wir nicht einmal im Seelischen Herr im eigenen Hause sind. Bewies, daß da ein „Es“ mit uns wohnt, welches der wirkliche Herr ist, dies „Unbewußte“, das unsere Gedanken und Handlungen bestimmt. Bewies, daß das „Es“ und das „Ich“ nur bei den wenigsten Menschen in Harmonie lebt, daß aber eine Konfliktspannung zwischen diesen beiden zu all dem Elend und Unglück führt, in das die Menschen sich gegenseitig gebracht haben. Die Möglichkeiten, in denen sich solche Konfliktspannungen äußern können, sind so mannigfaltig wie das Leben selbst. Hier geht's vom schüchternen Minderwertigen über den verschrobenen Sonderling zum Ehrgeizigen, zum Heiligen und Welteroberer; vom Tierquäler über den Denkmalschänder zum Vatemörder. Alle nur vorstellbaren Formen von Funktionsstörungen der Organe, insbesondere der Genitalien, alle nur denkbaren Verzerrungen von Lebensäußerungen, die ganze Unfähigkeit, sich in die Sozietät